

# Fenschtergüesler:

## Chrüterbuschle

Am letschte Mentig isch Maria Himmelfahrt im Kalender gstande. Dä katholisch Fiirtig isch früehner no en gsetzliche Fiirtig gsii und die ältere ländliche Bewohner vu üsere Region hend ihn sicher no als „Tag der Kräuterweihe“ in gueter Erinnerung, an dem de Pfarrer die vu de Bevölkerung in d Kirche mitbrochte Chrüterbuschle gsägnat hät. Sicher, die Chrüter wörrred viilerorts hüt ersatzwiis immer no am Sunntig devor gsägnat, doch da isch halt nur en Ersatz für dä abgeschaffte Fiirtig und drum eifach anderscht. Bi dem rasante Rückgang vu de bürliche Bevölkerung und dem laufende Verstädterungsprozess vu üsene Dörfer, wörrd uf die Wiis die alt-ehrwürdig Chrüterbuschle churz oder lang sicher bald verschwunde sii. Eigentlich schad drum, denn während üsi Verein mengmol chrampfhaft alti profani Brüüch usgrabed, und sei es nur um e neu Fäscht zu installieren, hinterloht de Wegfall vu dere naturbezogene und düüf in de Bevölkerung vowurzlete Chrüterweihe an Maria Himmelfahrt im traditionelle Bruuchtum vu üsere Gegend eimol meh e Lucke. Debii chönnt üs da ussterbende Bruuchtum au hüt no sinnvoll an d Heilkräft vu de wilde Pflanze erinnere, uf die au di modern Heilkunscht nit verzichte cha. Aber jetzt dai, so isch halt de Lauf der Welt. Mensch, mit welle Liebi und Inbrunscht sind die Chrüterbuschle für dä Anlass früehner ammed zemmegstellt worre. Üsi Muettere hend dodefür richtigi floristischi Werke bastled, wo e Königscherze, e Rose, oder e Lilie de Mittelpunkt bildet hät, umchränzt vu allerlei Heil- und Nutzpflanze, aagfange vum Tuusiggüldechrut, über s Beinwell bis hii zu de Kamille. Wenn zum Schluss alles denn no mit Ähren gspickt – und mit Schleierchrut verziert worre isch, sind die Chrüter zellt worre. Dodebii hät mr gnau druf gachtet, dass es e magischi Zahl zwüsched 7 und 99 gsi isch. Die berechtigt Froog noch dem „Warum auch das?“ fördered als Antwort en uralte Chrüterzauber zutag, dä si Wirkung als Schutz gege Gwitter, Blitzschlag, Füür und Chrankheit über die Chrüterbuschle het entfalte sölle, die noch de kirchliche Sägnung drum im ganze Huus verteilt worre isch, vum Speicher bis zum Cheller. Und damit all das au de Huustier zguet chunnt, sind sogar d Vähstall mit Chrüterbuschle usgräuchered worre. Mr sieht do draa, dass hinter dem uralte Bruuch natürli immer au no de alte heidnische Glaube an d Chräft vu de Chrüter steckt, wa jo au einscht de Grund gsi isch, dass die gschiide Kircheväter vor langer Zit da no ältere heidnische Chrüter-Bruuchtum eifach in de Mariakult integriert hend. Bi so viil Bruuchtum liiht es natürli uf de Hand, dass dodemit halt au alti Anekdoten verbunde sind. So au die Gschicht vu de sehr resolute Frau vu me Meßmer us üsem Gebiet, die am Tag noch Maria Himmelfahrt empört de Pfarrer ufgsuecht hät und sich über ihren Maa beschwert, den si beobachtet hai, wie er e Strüübli vu dere gsägnete Chrüterbuschle usgreched unter ihri persönlich Bett-Matratze glait hai. Na-nai, so e gottesläschterliche, heidnische Untat löse si nit zue, do müeß de Pfarrer iischritte. De säll hät versproche, de Meßmer, den er als brave Tschooli gschätzt hät, wege dere Tat zur Red z stelle und er hät ihn au glii am nöchschte Tag gfrooged, wa denn um Gottswille au dä Blödsinn söll? Do druf sait dä vodattered Mesmer: „Hä, Herr Pfarrer, ich ha halt denkt, wenn die gsägnete Chrüter gege Blitzschlag, Dunderwetter und gege s Füraxle schützed, denn wörrred si miseel doch au uf bösi Wiiberwölcher iiwirke und viilicht us mire giftige eheliche Biißzange doch no e zahmes Flachzängli mache“! Dä sprachlos Pfarrer söll dem nit widersproche, sondern nur mit em Chopf gwagged haa. (h.r.)

@ = [www.fenschterguegler.de](http://www.fenschterguegler.de)